

Hans-Dietrich Sander

WESEN UND VERWESEN DER BUNDESREPUBLIK

Thesen und Glossare

1

Die Bundesrepublik Deutschland ist nicht in Fortsetzung der politischen Einheiten in der Deutschen Geschichte entstanden. Sie war eine Ausgeburt der Stunde Null, gezeugt von fremden Mächten, die nichts anderes im Schilde führten als die Auslöschung des Deutschen Reiches als Subjekt der Geschichte. Das Germaniam esse delendam kündigte sich schon in den letzten Kriegsjahren an. Die Zerstörung deutscher Städte mit Bombenteppichen und die gewaltsame Vertreibung von Millionen aus den östlichen Gebieten waren absolute, aber vordergründige Schrecken. Tiefgründiger war, was sich im Hintergrund abspielte: die Absprache zwischen Roosevelt und Churchill 1943 in Quebec, nach der es keinen Friedensvertrag mit Deutschland geben sollte, sondern nur ein Abkommen der Sieger über die aufzuteilenden Reste. Stalin schloß sich an, obwohl er spätestens 1944 in Jalta merken mußte, daß der amerikanische Wirtschaftsimperialismus auch schon die Sowjetunion ins Visier nahm. Das Motiv war Rache für die Stunde, da er im Dezember 1941 vor den deutschen Truppen in Moskau mit dem Rücken an der Wand stand. Und er tobte sie mit dem Einmarsch der Sowjetarmeen auf deutschem Boden aus, der alles in den Schatten stellte, was sich seit dem Dreißigjährigen Krieg im mitteleuropäischen Raum ereignet hatte.

Glossar

Mit der Niederwerfung des Deutschen Reiches erloschen de facto das Völkerrecht und die Hegung des Krieges, welche das Ius Publicum Europaeum, einzigartig in der Weltgeschichte, hervorgebracht hatte. Das Gros der Juristen aller Länder und Couleurs debattierte freilich frenetisch fort, als wäre nichts passiert.

2

Als Folge von Quebec fixierten die Vereinten Nationen bei ihrer Gründung 1945 Deutschland und Japan als Feindstaaten, womit sich die UNO als Rahmen für das Germaniam esse delendam präsentierte. Es begann exekutiv am 8. Mai 1945 mit der bedingungslosen Kapitulation und anschließender Entrechtung. Die Reichsregierung Dönitz wurde in Mürwik verhaftet und behandelt wie eine Verbrecherbande. Die Führung des Dritten Reiches wurde, soweit sie das Kriegsende überlebte, in Nürnberg vor ein Militärtribunal gestellt, das sie hinter Gitter brachte oder aufhängen ließ, auch die Generäle, welche die Kapitulation unterzeichnet hatten. Um die Endgültigkeit zu unterstreichen, wurde den Deutschen untersagt, jemals die Nürnberger Prozesse zu revidieren. In der ganzen europäischen Geschichte hat es keinen einzigen Krieg gegeben, der auf diese Weise endete.

Glossar

Churchill hatte schon vor Kriegsende gefordert, die hohen Nazis ohne Gerichtsverfahren aufzuhängen oder zu erschießen. Adolf Hitler sollte „natürlich“ sterben: auf dem „elektrischen Stuhl“ als „Gangster“. Er wurde erst von Washington und Moskau aus

genötigt, einem ordentlichen Verfahren zuzustimmen. Churchill war wie Stalin von Rache getrieben, aber sie unterschied sich durch ein pikantes Kalkül: der britische Premier fürchtete, der Prozeß könnte eine „Farce“ werden, weil sich bei ihm „alle möglichen Komplikationen“ ergeben würden. Sie wurden natürlich vermieden, aber um den Preis, daß der Nürnberger Prozeß in einer Weise abgefackelt wurde wie 1936–1938 die Schauprozesse in Moskau.

3

Die Überlegungen, die sich die Reichsregierung vor ihrer Verhaftung in Mürwik für eine deutsche Nachkriegspolitik machte, gingen von drei Prämissen aus. Ein neutrales Deutschland galt als ausgeschlossen, weil es den Interessen der Machtblöcke in Ost und West widersprach. Ein Bündnis mit Rußland wurde wegen der Besatzungsgreuel als unzumutbar verworfen. Übrig blieb ein Bündnis mit den Westmächten, das den Vorteil hatte, daß wir im heraufziehenden Ost-West-Bündnis-Konflikt wieder zu eignen Waffen kämen und eines Tages wieder eine selbständige Politik machen könnten. Die schnelle unproblematische Gründung der Bundesrepublik wurde 1949 in dieser Stimmungslage ausgerüstet mit den noch vorhandenen deutschen Traditionsbeständen. Es kündigte sich ein eigener deutscher Weg an, für den die BRD von ihren Inauguratoren nicht aufgezogen worden war.

Glossar

Der Wille war in der ersten Nachkriegsregierung unter dem Mantel der Westbindung durchaus vorhanden. Das zeigte sich vor allem in Adenauers machiavellistischem Verkehr mit den Hohen Kommissaren, in einem mannhaften Auftreten gegenüber Chruschtschow in Moskau und Levi Eschkol in Israel. Er setzte sich leider im nächsten Politikerschub nicht fort. Das schwerste Versäumnis der ersten Politikergarde war, nicht für einen entsprechenden Nachwuchs gesorgt zu haben. Dieses Versäumnis erstreckte sich quer durch alle Bereiche: von der Wirtschaft, den Gewerkschaften über die Medien bis hin zu den Schulen, den Universitäten und den Kirchen.

4

Der Bonner Teilstaat ist als ein Provisorium konstituiert worden – nicht, wie unter den Gründern verbreitet, bis zur Wiedervereinigung, sondern bis zu einem Aufgehen in einer übernationalen Ordnung. Nicht von ungefähr gab es den Begriff der Souveränität im Grundgesetz als Subjektiv nicht. Man findet ihn nur adjektivisch bei der vorgesehenen Übertragung souveräner Rechte an überstaatliche Institutionen. Carlo Schmid hat noch vor dem Parlamentarischen Rat zur Eröffnung der Verfassungsgebenden Versammlung auf Herrenchiemsee den entstehenden Staat als einen Besatzungsstaat bezeichnet, der zu geeigneter Stunde aufzuheben sei. Die Besatzungsmächte sahen den ersten deutschen Schritten nicht nur gelassen zu. Sie hielten die Durchsetzung ihrer Ziele auch für unvermeidlich – nach der Parole, man müsse den deutschen Politikern gestatten, für einige Zeit ihrem Volk gegenüber das Gesicht zu wahren. Während dieser Frist schufen sie die Grundlagen für die Durchsetzung ihres Programms der Auflösung Deutschlands als Subjekt der Geschichte.

Glossar

Wohl um das eingefleischte deutsche Legalitätsbedürfnis zu stärken, wurde ein Viermächtetreffen nach dem anderen über die deutsche Zukunft abgezogen. So wurde für die Bonner Politik das ‚Pacta sunt servanda‘ zur Leitformel, ohne daß die Generation nach Adenauer begriff, daß es sich dabei um eine Unterwerfungsfloskel handelte. Nachdem die Konferenzen zu nichts führten, wurde den Deutschen durch gezielte Desinformationen eingebleut, daß an ihrer Teilung ihre eigene politische Unfähigkeit schuld sei. Adenauer freilich begriff noch den Atomwaffensperrvertrag, der nach seiner Amtszeit unterzeichnet wurde, als ein „Super-Versailles“, und Wilhelm Grewe, den Kennedy als deutschen Botschafter in Washington abberufen ließ, nannte ihn den „Knick im Wiederaufstieg“.

5

Die Besatzungsmächte wußten, daß sie ihre Ziele gegen die Deutschen nur mit den Deutschen durchsetzen könnten. Das deutsche Volk wurde deshalb, ohne es zu merken, Stufe um Stufe umgemodelt. Diesen Zwecken diente die vertrackte Dialektik von Wohlstand und Umerziehung, die garantieren sollte, daß die Deutschen nicht aus dem Ruder laufen würden, wenn ihnen einst, wie geplant, der Wohlstand abhanden käme. So steigerte sich die Umerziehung, die gelinde ansetzte, in immer rabiateren Formen bis zu den Hexenjagden unserer Tage. Begleitet wurde dieser Prozeß von einer behutsamen aber umso gründlicher ablaufenden Senkung des deutschen Bildungsniveaus mittels sogenannter Reformen, und von einer lautlosen wie kaltblütigen Überführung der deutschen Nationalökonomie in einen Kapitalismus westlichen Stils mit dem Geld als dem Maß aller Dinge, ergänzt durch eine unablässige Unterwanderung der deutschen Wirtschaft. Mit dem Primat des Eigennutzes vor dem Gemeinwohl begann die überlieferte Volksgemeinschaft auseinanderzubrechen. Um die Entwicklung irreversibel zu machen, wurde die BRD mehr und mehr in europäische Zusammenhänge eingebunden. Die europäische Union, anfangs die EG, ist mit aller Raffinesse propagiert worden – bis zur Einrede, sie sei doch eine erweiterte Fortführung des alten Reiches. Ich höre noch in der Mitte der 60er Jahre Carlo Schmid begeisterten westberliner Studenten entgegen: „Wenn Sie wüßten: die EG wurde in erster Linie geschaffen, um die deutsche Wirtschaft dauerhaft unter Kontrolle zu halten.“ Später wurde „irreversibel“ zu einer Bonner Lieblingsvokabel. Den Rest besorgte eine negative Führungsauslese, die sukzessiv jede Führungsfähigkeit zerstörte.

Glossar

Wenn die USA es überdies für nötig hielt, beendete sie, wie Henry Kissinger in seinen Memoiren mitteilte, vorzeitig die Legislaturperioden deutscher Bundeskanzler. Er nannte namentlich Adenauer und Erhard; unnamentlich Kiesinger, als Washington erkannte, daß es seine neue Ostpolitik zur Besiegelung der deutschen Teilung besser mit einem sozialdemokratischen Kanzler in Bonn durchsetzen konnte. Bedenkt man, daß alle diese Abgänge von der FDP ausgelöst wurden, kann der Sturz Helmut Schmidts ebenso vonstatten gegangen sein. Später inszenierte ein amerikanischer Manager den Wahlkampf Gerhard Schröders, und man muß sich fragen, wer wohl bewog ihn nach sieben Jahren die Vertrauensfrage zu stellen, die ihn aus der Bahn warf?

6

Unter solchen Umständen konnte die BRD nur einen Fassadenstaat bilden, der sich in Worthülsen artikulierte. Der Bundespräsident, eine Kreatur der Parlamentsparteien, hat nichts zu sagen. Die Gewaltenteilung ist eine politische Maskerade. Die Exekutive und die Legislative sind untrennbar verzahnt. Die dritte Gewalt, das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe, wird mit Juristen bestückt, die die Parteien bestimmen. Der Staatsrechtler Ernst Forsthoff pflegte zu sagen, es habe niemand so oft das Grundgesetz gebrochen wie das Bundesverfassungsgericht. Herbert Wehner sagte es drastischer, wenn er von den „Arschlöchern in Karlsruhe“ sprach. Es war alles darauf angelegt, das Volk zu entmündigen. Um zu verhindern, es könnte hinter den Fassaden in äußerster Not wieder eine grundfeste Struktur aufziehen, wurde, was noch Staat hieß, Stück um Stück abgebaut – unter den Bannern des Abbaus von Privilegien und Hoheiten und der Privatisierung mit den Parolen der Entbürokratisierung und der Deregulierung.

Glossar

Nicht nur Carlo Schmid hatte sich über den Fassadencharakter treffend geäußert. Der Kanzler Kurt Georg Kiesinger bezeichnete einmal die BRD, ich möchte meinen, mit spitzen Fingern, als ein „politisches Gebilde“. Helmut Schmidt nannte im Kanzleramt den Staat als einen Betrieb neben anderen Betrieben. Und Olaf Henkel betrachtete als Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie den Staat nur noch als ein Dienstleistungsgewerbe für die Wirtschaft. Es schien kaum jemanden zu interessieren. Um so mehr wirkte weit über das Wirtschaftswunder hinaus das Kanzlerwort des politisch naiven Ludwig Erhard: „Wir sind wieder wer!“. Unter welchen Bedingungen, in welcher Einbindung, schien egal. So konnte das Gros der Juristen und Politologen die Fassaden unangefochten den Bau nennen und eine Fachliteratur produzieren, die genau besehen aus Makulatur besteht.

7

Nach dem Bau der Mauer im August 1961, von Kennedy und Chruschtschow im März 1961 in Wien beschlossen, hörten die Sonntagsreden zur Wiedervereinigung allmählich auf. Als die Mauer stand, flog der ehemalige Militärgouverneur Lucius Clay von Washington nach Bonn, um den deutschen Politikern die neue amerikanische Ostpolitik vorzutragen: statt Wiedervereinigung eine Politik der kleinen Schritte, der menschlichen Erleichterungen, der Annäherung usw., die ein Jahrzehnt später die Ostpolitik Willy Brandts bestimmte. Ein Jahrzehnt danach schwenkte die CDU ein, indem das Adenauer-Haus, mündlich, verbreitete, die Wiedervereinigung stünde nicht mehr auf der Tagesordnung, man müsse zufrieden sein, wenn sich die Beziehungen zu Pankow so gestalteten wie die Beziehungen zu Wien. Als nach einem weiteren Jahrzehnt die DDR implodierte, hätte Bonn die Fesseln mit einem Ruck abstreifen können. Das aber konnten die Bonner Politiker nicht und sie wollten es auch nicht. So vollzog sich die unerwünschte Wiedervereinigung nach alliierten Maßen und Auflagen, von denen die folgenschwersten zur Zeit nur vermutet werden können: 1.) es dürfe mit der Wiedervereinigung kein neues deutsches Nationalgefühl entstehen und 2.) es solle nach ihr keine Stärkung der deutschen Wirtschaft stattfinden.

Tatsächlich feierte der eingefleischte Nationalmasochismus nach 1990 Urstände wie noch nie und die DDR-Wirtschaft wurde auch ratzfatz plattgemacht – zu einem Ende, an dem auch die BRD-Wirtschaft zur Disposition stehen sollte: durch Fusionen, Aufkäufe, freudfeindliche Übernahmen. Bei aller gebotenen Verachtung für die politische Szene Bonns ist unvorstellbar, daß das alles ihren Köpfen entsprungen sein sollte.

Glossar

Washington erkannte am 9. November 1989, als die Mauer fiel, blitzartig, daß nun die Stunde für die Endlösung der deutschen Frage gekommen sei. Es überzeugte Paris und London, die noch das Gegenteil fürchteten, schnell von den Chancen einer Politik der Tabula rasa. Wie 1943 in Quebec, wurde sie nur mündlich abgesprochen – wie die Auflagen an die deutsche Seite. Die nationalmasochistische Komponente, die wohl Gustaf Gründgens 1962 als erster erkannt hatte, machte die Bonner Politiker für diese Ungeheuerlichkeiten empfänglich. Geübt in der Praxis der Verdrängung, gaben sie sich alsbald der Schönfärberei hin – mit dem Etikettenschwindel der Globalisierung.

8

Anfang 1991 äußerte Heiner Geißler bei einem Vortrag in der Dresdner Semperoper, die Regierung könnte den Außenminister und den Wirtschaftsminister einsparen, denn deutsche Außenpolitik werde in Washington und deutsche Wirtschaftspolitik in Brüssel gemacht. Auch diese Zuordnung war so folgenlos wie treffend. Ein Land mit einer solchen politischen Struktur ist natürlich nicht überlebensfähig. Die erste schwere Krise zog schon vor der Wiedervereinigung herauf, als Helmut Kohl vor dem rasanten Anstieg der Arbeitslosigkeit eine Landtagswahl nach der anderen verlor. Er konnte sich daraus nur mit der Einverleibung der DDR retten. Acht Jahre später half ihm nichts mehr. „Der Dicke muß weg!“ schrieten Demonstranten in Bonn und die Wähler schickten ihn in die Wüste. Gerhard Schröder kam mit dem Versprechen an die Macht, wieder für deutsche Interessen einzutreten, ging aber nach sieben Jahren in einem Fiasko unter, in welchem alle Fehlentwicklungen von Bonn bis Berlin kulminierten. Unser Land ist nicht mehr regierbar und keine Regierung mehr regierungsfähig.

Glossar

Das Menetekel leuchtete auf, als sich im Wahlkampf 2005 Gerhard Schröder und Angela Merkel, die sich erbittert befetzten, gegenseitig der Lüge bezichtigten. Es wurde kein einziges der kaum noch lösbaren Probleme konkret thematisiert. Wie im Wahlkampf so auch bei der Koalitionsbildung der CDU/CSU mit der SPD. Der Grund: die Entwicklung ist in einer Weise eskaliert, in der konkrete Lageanalysen der Regierung einen umgehenden Sturz des Systems auslösen. Davor hütete sich auch das DDR-Establishment – bis zur Implosion.

9

Die BRD versinkt zur Stunde in Perspektivlosigkeit. Da ihr kryptototalitäres Parteienregiment, der Parteidiktatur der DDR entsprechend, alle Alternativen im Keim erstickte oder mittels Unterwanderung an die Leine nahm, wird es eines nahen Tages nicht durch eine handlungswillige und handlungsfähige Regierung

abgelöst werden können. Es kann nur ein Interregnum entstehen, dessen Dauer nicht abschätzbar ist. Diese Zwischenzeit aber wird Raum geben für eine tiefgreifende Umorientierung, die unvermeidbar ist, weil alle Organisationen und Institutionen der BRD ausgelaugt und durch Unfähigkeit und Korruption ihrer Besetzung kompromittiert sind. Die Zeit der Parteienwirtschaft ist vorbei. Landauf, landab breitet sich eine tiefe Resignation aus, doch es gibt überall auch Anzeichen dafür, daß ein neuer Aufbruch gewünscht wird. Wer jammert, jammert aus egoistischen Gründen, weil er fürchtet, ihn nicht mehr selbst erleben zu können. Das kann auch der Fall sein. Denn der Neuanfang kann eine Angelegenheit von Generationen werden.

Glossar

Es werden nicht nur Notstandsregierungen scheitern müssen, sondern nach ihnen auch etliche Regierungen, die den Neuanfang erproben. Es gibt über ihn bisher keinen Konsens. Das ist die Folge der Verkettung der sogenannten vierten Gewalt mit den anderen Gewalten, in der es nie einen freien Raum für ein offenes Wort gab. So kann die Entscheidung nur in einem Kampf aller gegen alle fallen, bis er in einer übergreifenden Überzeugung endet.

10

Die Existenzkrise der BRD ist nicht einzigartig. Es kriselt inzwischen in abgründiger Quittung des Globalismus auf der ganzen Welt, vorab in der einzigen Weltmacht. Die Politik der USA, der sie selbst nicht mehr gewachsen ist, hat sich friedlich wie kriegerisch um den Erdball herum verheerend ausgewirkt. Nun muß sich jedes Land am eigenen Zopf aus dem Sumpf ziehen, in den es gestoßen wurde to make the world safe for democracy. Das heißt für uns: es wird uns eines Tages keine einzige Macht an unserem Neuanfang hindern können. Die USA ist ein Land ohne Volk. Es wird daran zerbrechen. Die BRD ist eine politische Einheit gegen das Volk. Es liegt am Boden. Es kann sich aber wieder erheben. Die USA hatte gedacht, sie könnte die deutsche Frage biologisch lösen, und dabei den deutschen Volksgeist übersehen, weil sie selbst nie einen hatte.

Glossar

Die Voraussetzung ist allerdings, daß unser Volk die Bürgerkriegsmentalität überwindet, in die es seit dem Ende des Kaiserreiches unheilvoll verstrickt ist. Das dauerte fast ein Jahrhundert. Aber einen hundertjährigen Bürgerkrieg vermochte einst auch das alte Rom zu überwinden.

*

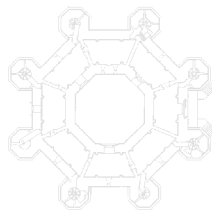
Nachtrag zur Quellenlage

Im Vergleich zur helotischen Zeitgeschichtsschreibung lesen sich diese Thesen und Glossare wie eine Geheimgeschichte der Bundesrepublik. Die meisten Punkte finden sich in der offiziellen und offiziösen Literatur nicht. Das hat verschiedene Ursachen. Es gibt Hinweise an Stellen, wo man sie nicht vermutet. So findet sich ein Beleg für die mündliche Absprache zwischen Roosevelt und Churchill 1943 in Quebec, so weit ich die Literatur überblicke, nur in

der Biographie „Kardinal Spellman“ von Robert J. Gannon, 1963, S.189 ff. Churchills Ideen zur Liquidierung der NS-Größen drangen gelegentlich in die Presse; erst jetzt kann man sie gesammelt nachlesen in den Aufzeichnungen seines Sekretärs Sir Norman Brook, erschienen in den Dokumenten des Kriegskabinetts, die Ende 2005 freigegeben wurden, wie der Münchner Merkur am 2. Januar 2006 berichtete. Kissingers Mitteilungen über die vorzeitige Beendigung Bonner Kanzlerschaften in seinen dickleibigen Memoiren sind bisher geflissentlich übergangen oder nicht entdeckt worden. Ebenso kam es nirgends zu einer Reflexion über den Bundesmasochismus, den Gründgens am 1.11.1962 in einem Brief an Maximilian Schell ansprach (Gustaf Gründgens, Briefe, Aufsätze, Reden, 1967 und 1970). Oder Carlo Schmid's Hinweis auf den entstehenden Besatzungsstaat. Er wurde erst 2005 mit der Veröffentlichung der Protokolle von den Sitzungen des Parlamentarischen Rates bekannt. In seinen Schriften kam Schmid aus wohlwollenden Gründen darauf nicht mehr zurück. Oder die Mission Clays nach dem Mauerbau. Sie wurde erst bekannt durch eine Rezension Andreas Hillgrubers über eine amerikanische Clay-Monographie, in der er bedauerte, daß der Verfasser sie nach der ersten Clay-Mission abschloß, und hinzufügte, Clay sei 1961 noch einmal in Bonn gewesen... In seiner Geschichte der BRD, die in mehreren Auflagen erschien, nahm der Historiker diese Mitteilung nicht auf, die man wohl als eine gezielte Indiskretion auffassen kann. Über die mündlichen Absprachen und Auflagen Washingtons zur Wiedervereinigung habe ich bisher keinen Beleg. Es handelt sich um Vermutungen, die entstanden sind bei meinen fortlaufenden Analysen des Vereinigungsprozesses in den Staatsbriefen, 1990 ff. Die aufgeführten Punkte entstammen Lesefrüchten aus Jahrzehnten. Die alliierte Nachkriegspolitik gegenüber Deutschland wäre gescheitert, wenn sie so offen verhängt worden wäre, wie nach dem Ersten Weltkrieg in Versailles. Sie kommt bei einer geduldigen Betrachtung Stück um Stück dennoch ans Licht.

© 2006 / V.i.S.d.P. Hans-Dietrich Sander [17.1.2006]

Die Verbreitung und Veröffentlichung dieses Beitrags ist unter der Quellenangabe www.staatsbriefe.de uneingeschränkt gestattet.



www.staatsbriefe.de